

(S. 291–304), bringt seine übliche lebendig-lesbare aber nicht mehr ganz neue Mischung aus Wirtschaftssoziologie, groben Verallgemeinerungen und punktueller Beobachtung der archäologischen Quellen. – Der Band wird durch ein Glossar und ein etwas zu kurz geratenes Register abgeschlossen. T.R.

The countryside of medieval England, edited by Grenville Astill and Annie Grant, Oxford 1988, Basil Blackwell, ISBN 0-631-15091-9, XII u. 282 S., £ 35. – Der vorliegende Sammelband soll eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme eines Bereiches bringen, in dem in den letzten zwei Jahrzehnten sehr viel in Bewegung geraten ist. Die einzelnen Beiträge sind: Grenville Astill and Annie Grant, The medieval countryside: approaches and perceptions (S. 1–11). – Christopher Dyer, Documentary evidence: problems and enquiries (S. 12–35). – Grenville Astill, Rural settlement: the toft and the croft (S. 36–61). – Grenville Astill, Fields (S. 62–85). – John Langdon, Agricultural equipment (S. 86–107). – James Greig, Plant resources (S. 108–127). – Paul Stamper, Woods and parks (S. 128–148). – Annie Grant, Animal resources (S. 149–187). – Richard Smith, Human resources (S. 188–212). – Grenville Astill and Annie Grant, The medieval countryside: efficiency, progress and change (S. 213–234). – Die Titel lassen den etwas falschen Eindruck entstehen, nur in einem Beitrag werde mit schriftlichen Quellen gearbeitet; in Wirklichkeit werden in allen Beiträgen historische und archäologische Quellen herangezogen, ohne das sowohl bei Archäologen als auch bei Historikern allzuhäufig zu beobachtende bewußte Übergehen oder Herabwerten der jeweils anderen Quellengattung. Die gemeinsame Besprechung der Beiträge durch die Verfasser hat sicherlich nicht nur zu einer „toleranten“ Haltung in dieser Hinsicht, sondern auch zu einem gleichmäßigen Kapitelaufbau und zu einer Bereitschaft, über den Tellerrand der eigenen Spezialdisziplin zu blicken, beigetragen. Die Bibliographie (S. 235–262) verzeichnet undifferenziert alle in den Beiträgen angeführten Titel, ist aber gerade deswegen sehr umfassend und reichhaltig, wie auch der ganze Sammelband sowohl informativ wie auch methodisch anregend wirkt. T.R.

---

Ernst Pitz, Europäisches Städtewesen und Bürgertum. Von der Spätantike bis zum hohen Mittelalter, Darmstadt 1991, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, ISBN 3-534-10533-8, 423 S., DM 59. – P. legt Erkenntnisse aus „vier Jahrzehnten“ Beschäftigung mit dem Gegenstand in der Form eines „Essays“ (S. XI f.) vor. Damit ist die Problematik des vorliegenden Bandes schon gekennzeichnet. Das gesammelte Wissen ermöglicht es, einen großen Bogen zu schlagen, der zeitlich von der Antike bis ins hohe MA reicht und geographisch von Konstantinopel bis zur Iberischen Halbinsel und von Unteritalien bis nach Skandinavien. So werden Vergleiche, etwa der Topographie, des Rechts, der Wirtschaft, möglich, lassen sich Typen, Gemeinsamkeiten wie Abweichungen erkennen und auch, zentral gesehen, das Fortschreiten der „Freiheit“. Freilich erschlägt der Faktenreichtum gelegentlich den Leser; Details, wie etwa einzelne Straßennamen in Städten, hätte man sich wohl sparen können. Die Darstellung ist äußerst – und manchmal zu – kompakt, die Information dicht gedrängt; der